

St. Jochabed

25. Februar 9. Chor

Unser Gott ist ein Gott der Liebe, der Barmherzigkeit, Der Sich der Geringen und Kleinen und Verlassenen annimmt, der Witwen und Waisen, der Bettler und Ausgestoßenen, und der Ärmsten der Armen: Der Kinder, die ohne die Geborgenheit einer Familie oder Heimat geboren werden. Auch für diese ärmsten Kinder, die ohne Vater oder Mutter, auf Pflegeplätzen oder in Waisenhäusern oder gar auf der Straße aufwachsen, hat unser Herr einen Engel hingestellt, der zu retten sucht, was noch zu retten geht, der schützt und um Hilfe ausgeht: St. Jochabed, den Engel der ohne Heimat Geborenen. Er sieht aus wie eine große, gute Mutter, und er trägt den Schutzmantel der Madonna vom Wege, in deren Diensten er steht. Sie ist ja die Mutter aller, auch dieser verlassenen Kinder, sie vertritt die Stelle der irdischen Mutter und sendet ihren Engel auch in die verborgensten Winkel und läßt die Kleinen wie die Vögelein unter ihren Mantel schlüpfen und zu sich bringen, denn das Notwendigste, was diese Kinder brauchen und wonach sie auch am meisten verlangen, das ist die Mutter. Die Mutter führt dann zum Vater, zu Gott. Und die Mutter trägt auch das kleine Jesuskindlein, das in einer Krippe in einem Stall geboren wurde und auch als Kleinkind noch aus der Heimat fliehen mußte. Das verstehen die Kinder schon und darum ist auch solchen Kleinen der Begriff „Himmelmutter“ wie ein Tor in eine selige Welt - und die Gewißheit, unter ihrem Schutzmantel zu stehen, ist ihnen auch schon Geborgenheit und Halt.

Die Engel des 9. Chores, wie St. Jochabed einer ist, verstehen den Menschen und seine Not am besten von allen Engelchören. Darum ist gerade für die menschliche Not und für alle Kämpfe des Alltags und des mühseligen Weges zu Gott meist ein Engel des 9. Chores von Gott bestellt, weil dieser mit einer großen Einfühlungskraft genau weiß, wie groß und weit „der Brandplatz“ in einer Seele ist und wo am besten anzupacken wäre. St. Jochabed sammelt mit unermüdlicher Geduld alle die Kleinen und legt ihnen die Sehnsucht nach der Mutter ins Herz und läßt sie in einem Buch, in einem Wort, an einem Altar „die Himmelmutter“ sehen und finden und liebhaben. Und er wandert und sucht auf Erden ein mütterliches Herz und klopft solange daran, bis es solch einem verstoßenen Kinde sich auftut in Liebe. O wie lange muß er suchen, wie wenig Mütter haben Opferkraft in ihrer Liebe, auch einem blutsfremden Kind wahrhaft Mutter sein zu wollen. Wie viele Frauen nehmen lieber einen Hund oder eine Katze auf ihren Schoß oder in ihr Bett als ein armes, verlassenes Kind! Aber beim großen Gericht wird gefragt werden: „Was hast du mit den armen, verlassenen Kindern gemacht, von denen du gewußt hast?“ Und der Maßstab für das Urteil wird dann sein: „Was ihr dem Geringsten getan, das habt ihr Mir getan!“ Diese Geringsten, das sind die Schützlinge St. Jochabeds.

Gebet: Herr und Gott, hilf uns durch Deine mahnenden Engel, daß wir uns von unserer Hartherzigkeit und Bequemlichkeit lösen und in den Waisenkindern Dich sehen, Dich aufnehmen und in ihnen Dir dienen und Deiner Barmherzigkeit teilhaftig werden. Amen.

+ + +